

JufoZeA. „о^ерт&шии“ JxadUiojx муß

Ideologische Diskussion des Landesekretariats der SED Thüringen mit der Kreisleitung Suhl

Der Kreis Suhl hat für unsere Thüringer Parteiorganisation eine große Bedeutung. Seine wirtschaftliche Struktur kennzeichnet ihn als Industrie-Kreis mit einer überwiegend proletarischen Bevölkerung. Diese Tatsache gibt besondere Veranlassung, sich mit diesem Kreis zu befassen, der traditionsgemäß zu den unrühmlichen „Quellen des Opportunismus, des Sozialdemokratismus und des Reformismus in Thüringen“ zählt.

So hatte dort unter anderem der „Leninbund“, eine parteifeindliche, trotzkistische Splittergruppe der KPD vor 1933, festen Fuß gefaßt. Dieser sogenannte Leninbund, an dessen Spitze die trotzkistischen Verräter Ruth Fischer, Maslow und Guido Heym standen, machte es sich, zur Aufgabe, die Partei zu spalten, die Zersplitterung der Arbeiterklasse zu vertiefen, Hetze gegen die Sowjetunion zu betreiben und

das Gift des Opportunismus in die organisierte Arbeiterschaft hineinzutragen.

Drei führende Funktionäre dieser trotzkistischen Gruppe spielten in der Suhler Arbeiterbewegung eine einflußreiche Rolle: Urban, Bartels und Guido Heym. Der „Suhler Volkswille“, das Blatt der KPD, wurde von diesen Renegaten mit Guido Heym an der Spitze als Organ des „Leninbundes“ mißbraucht.

Ernst Thälmanns Kritik am „Leninbund“

Welche parteizersetzende Rolle der „Leninbund“ übernommen hatte, das beweist eine Erklärung unseres teuren Genossen Ernst Thälmann, der damals im Auftrag des ZK der KPD einen Offenen Brief an die Mitglieder der Gruppe Urban-Bartels-Heym richtete. Es heißt darin unter anderem:



„Der Bankrott des ‚Leninbundes‘ war unvermeidlich, weil seine ganze Politik unvereinbar war mit den Interessen des revolutionären Proletariats. Der ‚Leninbund‘ ist bankrott, weil er versuchte, eine dritte Partei zwischen Reformismus und Kommunismus zu schaffen, weil seine ganze Politik gegenüber der Komintern und der Sowjetunion ihn zu einem Werkzeug des reformistischen Kampfes gegen die proletarische Revolution machte, weil er an Stelle der revolutionären Leninschen Grundsätze und Taktik des datorentum setzte. Jeder Arbeiter, der diese Lehren des Zusammenbruches des ‚Leninbundes‘ versteht, wird den Weg zur einzig revolutionären Partei des deutschen Proletariats, zur KPD, zurückfinden.

In Suhl haben Urban, Bartels und Guido Heym die kommunistische Organisation gespalten. In ihrem Organ, dem ‚Volkswillen‘, betreiben sie eine sich täglich steigende schamlose Hetze gegen die Sowjetunion und die KPD, die allen sozialdemokratischen Zeitungen Gelegenheit gibt, täglich Material aus dem ‚Volkswillen‘ gegen die deutschen Kommunisten zu veröffentlichen . . .

Die von Euern Führern vollzogene Spaltung der Partei hat Euch bereits zwangsläufig auf den Weg des Reformismus gedrängt. Das unter kommunistischer Führung stehende Gewerkschaftskartell in Suhl wurde auf Anraten von Bartels gespalten und dadurch gerade während des Suhler Metallarbeiter-Streiks in seiner Kampfkraft geschwächt. Auf der letzten Delegiertenkonferenz der Suhler Konsumgenossenschaft hat Guido Heym mit den Reformisten und Syndikalisten ein festes Kampfbündnis gebildet . . .

Die im Zeichen des Metallarbeiter-Streiks stattfindende Maifeier wurde gestört und sollte gesprengt werden. Bartels und Guido Heym setzten sich über die Beschlüsse der Streikversammlung und des Gewerkschaftskartells hinweg, sie sabotierten den einheitlichen Mäufmarsch der revolutionären Suhler Arbeiterschaft. Eine Handlung, die nicht im Interesse der kämpfenden Metallarbeiter, sondern nur im Interesse des Suhler Unternehmertums lag.“